



Jugend bilden – Deutschland stärken

*Ich würde allen raten,
nicht gleich aufzugeben!*



gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Impressum

Herausgeber und Redaktion:

Heiner Terborg

Koordinierungsstelle Bildungsberatung

Garantiefonds Hochschule der Bundesarbeitsgemeinschaft

Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e.V.

Adresse: Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf

Telefon: 0211 / 94485-28

E-Mail: heiner.terborg@jugendsozialarbeit.de

Bezug: Irina Fafenrot

E-Mail: irina.fafenrot@jugendsozialarbeit.de

Homepage: www.bagkjs.de

www.bagkjs.de/bildungsberatung_garantiefonds_hochschule

Januar 2012



Druck: Schöttler Druck, Ratingen

Satz + Layout: Herbert Möckel qpoint, Köln

gefördert vom



**Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend**

*„Ich würde allen raten,
nicht gleich aufzugeben!“*

(Roman Klick)



Liebe Leserin, lieber Leser,

bei aller Unterschiedlichkeit ähnelt sich die Phase der Jugend überall auf der Welt, weil nach der Kindheit und vor dem Eintritt ins Erwachsenenleben wichtige Entwicklungsschritte von allen Jugendlichen durchlaufen werden. Das gilt auch in Deutschland für Zugewanderte und für Einheimische. Aber Migranten stoßen viel zu oft auf Hürden, die einheimische junge Menschen nicht überwinden müssen:

Sie müssen sich in einer fremden Kultur und Gesellschaft sowie in einer fremden Sprache orientieren. Ein Bildungssystem mit anderen Anforderungen ist zu bewältigen. Und jugendliche Migranten stoßen häufig auf Vorurteile und oft sogar auf Ablehnung. Ihre Bemühungen um Anerkennung sind nicht immer erfolgreich. Das betrifft sehr viel mehr als die Anerkennung von Leistungen und Qualifikationen aus dem Herkunftsland. Die meisten Jugendlichen möchten, dass man ihnen etwas zutraut, dass man ihnen die Chance gibt, sich zu beweisen. Sie suchen persönliche Wertschätzung und Respekt.


Es schadet diesem Bemühen vieler junger Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, wenn sie trotz ihrer Anstrengungen als Problemverursacher, als integrationsunwillig, als defizitbehaftet und als bildungsfern dargestellt werden. Die Beiträge in dieser Broschüre zeigen, dass die Realität oft ganz anders aussieht. Es werden Beispiele genannt, die verdeutlichen, wie sehr sich viele junge Zuwanderinnen und Zuwanderer engagieren, wie sie Probleme meistern, Hürden überwinden und Chancen suchen.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt deshalb diese jungen Menschen unter anderem mit der „Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule“ als Teilprogramm der Initiative JUGEND STÄRKEN und ergänzt damit die Programme: Jugendmigrationsdienste, Kompetenzagenturen

und Schulverweigerung – Die 2. Chance sowie das Modellprogramm „Aktiv in der Region“.

Die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule ist spezialisiert auf die Themenfelder: Hochschulstudium, höhere schulische Bildung und die Integration junger Akademikerinnen und Akademiker in den Arbeitsmarkt.

In Deutschland liegt der Anteil von Zuwanderinnen und Zuwanderern an Abiturienten und Studierenden deutlich unter dem Schnitt vergleichbarer Länder in Europa. Dies können wir uns nicht nur vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und des drohenden Fachkräftemangels auf Dauer nicht leisten. So wie wir die Übergänge junger Menschen mit Migrationshintergrund von der Schule in die berufliche Ausbildung mit den anderen Programmen der Initiative JUGEND STÄRKEN fördern, unterstützen wir die Übergänge zur Hochschulreife, in das Studium und in die Akademische Erwerbstätigkeit junger Zuwanderinnen und Zuwanderer mit der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule. Die Bildungsberatung für junge Migrantinnen und Migranten trägt dazu bei, migrationsbedingte Bildungsbenachteiligung auszugleichen. Mithilfe der Bildungsberatung Hochschule möchte das Bundesjugendministerium zugewanderte junge Menschen stark machen, Benachteiligung überwinden helfen und Bildungschancen eröffnen. Wie erfolgreich das gelingen kann, zeigen die beeindruckenden Beiträge der jungen Autorinnen und Autoren, deren Lektüre ich Ihnen herzlich empfehle.



Lutz Stroppe

Abteilungsleiter Kinder und Jugend im BMFSFJ

Die vorliegende Broschüre dokumentiert Bildungswege junger Migrantinnen und Migranten. In 15 Erfahrungsberichten skizzieren junge Autorinnen und Autoren ihren bisherigen Weg in Deutschland und unterstreichen die Notwendigkeit individueller Beratung und Bildungsförderung. In ihren Beiträgen zeigen sie Hürden auf, denen sie auf ihrem Ausbildungsweg in Deutschland begegnen. Sie zeigen aber auch, dass Engagement und gute fachliche Beratung zum Erfolg führen. Die Broschüre soll Mut machen. Sowohl die am Integrationsgeschehen beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Institutionen als auch Betroffene sollen ermuntert werden, Ausbildungsziele auch unter schwierigen Bedingungen zu verfolgen und, wie einer der jungen Autoren sagt, „nicht gleich aufzugeben“.

Den Autorinnen und Autoren danken wir herzlich für ihre Beiträge.

Heiner Terborg

BAG KJS

Koordinierungsstelle

Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule

Inhalt

Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule	S. 7
„Nicht gleich aufgeben!“ Berichte junger Zuwanderinnen und Zuwanderer.....	S. 9
Ergänzende Hinweise, Links, Formulare	S. 43
Adressen	S. 47

Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule

Im Rahmen der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule (GF H) werden junge Zuwanderinnen und Zuwanderer bei ihrer gesellschaftlichen Integration, insbesondere bei der Fortsetzung einer im Herkunftsland begonnenen Ausbildung unterstützt. Zwischen ein- und zweitausend junge Menschen erhalten jährlich neben der Förderung durch Beratung und Begleitung auch eine materielle Förderung nach den Richtlinien Garantiefonds Hochschulbereich. Die Förderberechtigung wird in den Bildungsberatungsstellen bei den Jugendmigrationsdiensten festgestellt. Die finanzielle Förderung erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durch die Otto Benecke Stiftung e.V.

Zu den geförderten Maßnahmen gehören unter anderem Lehrgänge zum Erwerb der Hochschulreife, studienvorbereitende Sprachkurse und Akademische Praktika.

Die Bildungsberatung erfolgt bundesweit nach gleichen Standards und Vorgaben für Durchführung, Dokumentation und Effizienzprüfung. Die Wahrnehmung der Beratungsaufgaben erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der koordinierenden Bundesstelle.

Die Bildungsberatung orientiert sich an den persönlichen Stärken. Sie entwickelt mit ihren Klienten gemeinsam einen Ausbildungsplan. Im Mittelpunkt stehen die Ausbildungs- und Berufswünsche der Ratsuchenden. Mitgebrachte Vorbildungen werden auf ihre Verwertbarkeit in Deutschland geprüft, notwendige Anerkennungsverfahren eingeleitet und begleitet. Die Bildungsberaterinnen und Bildungsberater in den Jugendmigrationsdiensten informieren über Kosten und Finanzierung der Ausbildungsabschnitte und unterstützen ihre Klienten in Antragsverfahren und bei der Durchsetzung von Ansprüchen. Sie erläutern den Ratsuchenden das föderale deutsche Bildungssystem und setzen hiesige Ausbildungs- und Berufsbilder ins Verhältnis zur mitgebrachten Vorbildung. Bei den Übergängen zwischen Bildungsabschnitten, Hochschule und Beruf erklären sie die jeweiligen Zugangsvoraussetzungen und unterstützen in den Bewerbungsverfahren.

Bildungsberatung GF H in Zahlen

Die Bildungsberatung GF H verfügt über bundesweit 20 feste Beratungsstellen. An ca. 80 weiteren Orten bietet sie ihre Dienste als „mobile Beratung“ an. Im Jahr 2010 haben die Bildungsberaterinnen und Bildungsberater mehr als 4.000 Zuwanderinnen und Zuwanderer aus über 100 Ländern unterstützt. Etwa 2/3 der Ratsuchenden kommen aus Osteuropa und Ländern der ehemaligen UdSSR. Die Beiträge in dieser Broschüre stammen mit einer Ausnahme von Menschen aus Osteuropa, Russland und Kasachstan. Die besondere Situation von politischen Flüchtlingen gestattet es oft nicht, sich mit Namen und Foto in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Jährlich werden mehr als 1.000 Personen nach den RL Garantiefonds gefördert. In 2010 waren es ca. 1.400 junge Menschen. Kurse zum Erwerb der deutschen Sprache und Lehrgänge zum Erwerb der Hochschulreife sind die am häufigsten besuchten Maßnahmen. Der Frauenanteil unter Ratsuchenden und Geförderten liegt bei knapp 60%.

Von 2007 bis 2010 erwarben knapp 3.000 junge Zuwanderinnen und Zuwanderer in GF H geförderten Deutschsprachkursen einen Abschluss auf dem Niveau C1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER). Insgesamt bestehen rund 80% der Kursteilnehmer die Prüfung.

Mehr als 600 Schülerinnen und Schüler besuchten 2010 einen zweijährigen Sonderlehrgang zum Erwerb der Hochschulreife. Die Bestehensquote liegt bei über 70%. Der überwiegende Teil (68%) der Absolventen erwirbt die Allgemeine Hochschulreife. 32% erwerben eine Fachhochschulreife.

64% der Abiturienten erhalten innerhalb eines Jahres einen Studienplatz. Besonders beliebt sind Studienfächer im Bereich Wirtschafts- oder Rechtswissenschaften (ca. 33%), gefolgt von Naturwissenschaften und Medizin (ca. 25%) sowie Ingenieurwissenschaften (knapp 20%)¹.

¹Verteilung Zulassungen 2010 gemäß Stipendiatenauskunft.

„Nicht gleich aufgeben!“

Berichte junger Zuwanderinnen und Zuwanderer

10

Tim Rupp

„Ich hatte Angst, dass ich es einfach nicht schaffen werde.“



Es dauerte sieben lange Jahre bis ich und meine ganze Familie (Großeltern, Mutter, jüngerer Bruder und mein Onkel) aus Russland nach Deutschland einreisen durften. Da meine Mutter und Großeltern Russlanddeutsche sind, unsere Verwandten in die Bundesrepublik Deutschland eingewandert sind und die Situation in Russland sich ständig verschlechtert hat, haben wir uns im Jahre 2001 entschlossen, alle Dokumente für die Einwanderung vorzubereiten.

Als ich und meine Familie nach Deutschland kamen, war ich 21 Jahre alt. In Russland hatte ich schon 11 Schulklassen² absolviert und 3 Jahre den Beruf als Kfz-Mechaniker erlernt. Informationen über das

Leben im neuen Land haben wir von unserer Verwandtschaft bekommen, aber es bringt nicht so viel, wenn man in ein fremdes Land einwandert, wo man noch nie war und die Sprache dieses Landes nicht beherrscht. Meine Sprachkenntnisse waren damals nicht sehr toll, aber ausreichend, um den Aufnahmetest in Russland zu bestehen. Als wir nach Deutschland kamen, konnte ich auf Deutsch lesen und schreiben, aber das Sprechen fiel mir natürlich nicht so leicht. Informationen über Beruf, Bildung und Wohnungssuche haben wir im Integrationslager in Friedland bekommen. Dort haben wir die ersten 6 Monate unseres Lebens in Deutschland verbracht. Das war sehr nützlich!

²Die Mittelschule in Russland endet nach 11 Jahren. Mit dem erfolgreichen Abschluss der „vollständigen mittleren Bildung“ ist in Russland die schulische Voraussetzung für eine Bewerbung zum Hochschulstudium erfüllt. In der Regel muss zusätzlich noch eine Aufnahmeprüfung abgelegt werden.

In Friedland hatte ich die erste Bildungsberatung vom Garantiefonds Hochschule. Damals wusste ich noch nicht, was ich weiter nach dem Integrationskurs machen werde. Dann habe ich von der Beraterin Ramona Ramm erfahren, dass ich eigentlich in 6 Monaten zwei Möglichkeiten habe: entweder mein Diplom als Kfz-Mechaniker anerkennen zu lassen oder das deutsche Abitur zu machen, um weiter studieren zu können. Ein großes Hindernis war natürlich die Sprache. Ich hatte Angst, dass ich es einfach nicht schaffen werde. Der Ratschlag, weiter Abitur zu machen, den ich von Frau Ramm bekommen habe, hat mir den Mut gegeben, weiterzumachen. Nicht sehr lange nachgedacht, habe ich mich entschlossen mit Schule und Studium weiter zu machen. Über die zukünftige Fachrichtung habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Das war auch zu früh! Vorher muss man einen Sprachkurs beendet und das Abitur erfolgreich erworben haben. Die Information über meinen weiteren Bildungsweg und alles, was damit verbunden ist, war für mich sehr wichtig. Deshalb habe ich gleich nach dem Integrationskurs einen 6-monatigen Sprachkurs in Berlin angefangen. Dort habe ich auch sehr gute

Unterstützung und Beratung von den Mitarbeitern des Garantiefonds Hochschule erhalten. Mir wurde geholfen, einen Brief mit allen erforderlichen Unterlagen nach München zu schicken, um einen Platz im Sonderlehrgang in Schweinfurt zu erwerben. Jetzt stehe ich kurz vor meinem Abitur und habe vor, alle Prüfungen erfolgreich zu bestehen, um weiter an die Universität Bayreuth gehen zu können. Es ist natürlich viel Zeit vergangen, bis ich endlich die Möglichkeit habe, zu studieren. Wenn man aber nachdenkt, dann stellt man fest, dass sich diese 3 Jahre lohnen. Während dieser Zeit verbessert man die Sprache und lernt neue Leute kennen. Zum Schluss hat man vor allem sehr gute Chancen sich entweder für eine Ausbildung oder einen Studienplatz zu bewerben und sich dann weiter auf dem Arbeitsmarkt Deutschlands sicher zu fühlen. Ich würde deshalb allen empfehlen, auf jeden Fall zu versuchen, eine deutsche Bildung zu bekommen. Den Behörden möchte ich einen Tipp geben, mehr für den Sonderlehrgang zu werben, damit mehr junge Leute darüber erfahren und diese Möglichkeit nutzen können.

Tim Rupp studiert heute Technomathematik.

Olena Erenburg

*„Es ist sehr wichtig,
dass es solche
Bildungsberatungs-
stellen gibt, wo einem
wirklich geholfen
wird, seinen Weg im
Leben zu finden.“*



Im Alter von 22 Jahren bin ich aus der Ukraine nach Deutschland gekommen, um mit meinem Mann in Hannover zusammen zu leben. In der Ukraine habe ich Rechtswissenschaften studiert und mein Studium erfolgreich absolviert. Für die Erlaubnis nach Deutschland zu kommen, brauchte ich Kenntnisse der deutschen Sprache auf A1- Niveau.

Mein Ziel war zunächst, in Deutschland meinen Beruf auszuüben, aber dafür brauchte ich noch gute Deutschkenntnisse. So fing ich mit Deutschkursen an. Kurze Zeit später wurde mir klar, dass das nicht so leicht wird. Mein Studium in der Ukraine wurde nicht anerkannt. Somit musste ich nicht nur Deutsch lernen, sondern auch noch einmal von An-

fang an studieren.

Während ich auf der Suche nach einem Rat war, erzählte mir ein Freund von der Bildungsberatung GF Hochschule beim Jugendmigrationsdienst in Hannover. Ich bin dahin gegangen, um qualifizierte Unterstützung zu bekommen. Mir war zunächst wichtig, zu wissen was ich machen soll und wohin ich gehen muss, da niemand meine Fragen genau beantworten konnte.

Die Bildungsberatung war mir wichtig in Fragen der Anerkennung meines ukrainischen Studiums. Mir wurde geraten, direkt an das Justizministerium zu schreiben, um eine klare Antwort zu bekommen. Ein zweites Problem war für mich, mein neues Be-

rufsziel zu finden. Beispielsweise wurde mir von einem Mitarbeiter im Jobcenter angeboten, eine Ausbildung zu einer Gärtnerin zu machen. Dieses Angebot hat mich total deprimiert.

Aber bei der Bildungsberatung wurde mir der Mut gegeben, weiter zu studieren. An Beispielen anderer studierender Ausländer wurde mir gezeigt, dass ich nicht schlechter bin und das auch schaffe. Außerdem wurden mir alle für mich günstigen Varianten vorgeschlagen – von Bundesländern, wo man keine Studiengebühren zahlen muss, bis zu Fakultäten, wo ich leichter studiert hätte. Dass ich noch BAföG in Anspruch nehmen kann, wusste ich auch nicht, wegen meiner Herkunft kam das einfach nicht in Frage. Da mein Mann in der Zeit noch ein Student war, hat uns die Bildungsberatung die Hoffnung gegeben, dass ich mein Studium noch finanzieren kann. Und nicht nur die Hoffnung – Herr Heimberg hat uns bei dem BAföG-Antrag geholfen, aufgrund dessen bekomme ich jetzt die Förderung vom Staat. Folglich stand mir der Weg zum Studium offen. Mir wurde geholfen alles richtig zu planen. Ich habe damals noch Sprachkurse besucht und musste vor dem Semesteranfang alles schaffen.

Nachdem ich alles gemacht habe, was vorgeschlagen wurde, war ich erfolgreich an der Leibniz Universität Hannover eingeschrieben. Somit habe ich

mein Ziel erreicht, an der Juristischen Fakultät zu studieren. So stehe ich schon im zweiten Semester. Außerdem kann ich mein Studium jetzt finanzieren. Die Bildungsberatung spielte dabei eine große Rolle. Ohne Hilfe von Herrn Heimberg würde ich niemals BAföG bekommen, da ich schon studiert habe und eine Zuwanderin bin. Aber er hat die Wege im Gesetz gefunden, dank denen konnte mir nicht abgesagt werden. Das war für mich sehr hilfreich, da ich mich jetzt auf mein Studium besser konzentrieren und mehr Zeit auf das Lernen verwenden kann. Es ist sehr wichtig für junge Zuwanderinnen und Zuwanderer, dass es solche Bildungsberatungsstellen in Deutschland gibt, wo einem wirklich geholfen wird, seinen Weg im Leben zu finden. Viele, die nach Deutschland kommen, wollen etwas aus sich machen und deswegen sind sie auf der Suche nach einem qualifizierten Rat. Freunde und Bekannte können leider nicht dabei helfen, da sie auch nicht alles, was Studium, Jobs, das Leben in Deutschland angeht, wissen. Sogar nicht bei allen Beratungsstellen findet man Unterstützung. Somit würde ich jungen Zuwanderinnen und Zuwanderern den einfachen Rat geben, Deutsch zu lernen und sich beraten zu lassen, aber auch mutig zu sein und den Kopf hoch zu halten. Alles wird nicht leicht, aber wenn man etwas will, schafft man das.

*Olena Erenburg ist jetzt Studentin
im Fach Rechtswissenschaften.*

Andrey Belov

„Mein Selbstvertrauen war damals nicht sehr hoch und ich traute mir bald immer weniger zu.“



Ein Studium war schon sehr lange mein Traum, aber bis dahin war es ein weiter Weg und ich hatte diesen Traum schon fast aufgegeben.

Durch die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule (früher Otto Benecke Stiftung e.V.) konnte ich mein Leben wirklich neu ordnen und erhielt endlich eine Perspektive.

Im Februar 2007 reiste ich nach Deutschland ein, meine Eltern und Geschwister lebten bereits seit 10 Jahren hier. Mein Leben war bis dahin sehr ereignisreich verlaufen, denn ich war bereits frisch geschieden und hatte keinerlei Schulpapiere bei mir. Durch meine frühe Eheschließung, die Geburt unseres Kin-

des und die bereits lange geplante Aussiedelung meiner Familie nach Deutschland musste ich damals sehr schnell Geld verdienen und hatte 1999 meine Berufsschule abgebrochen, um in meiner Heimat als Schreiner zu arbeiten.

Trotz dieser Doppelbelastung schrieb ich mich aber noch im Jahre 2003 in das Berufspädagogische College in Saratov ein und lernte parallel zur Berufstätigkeit, um noch den Schulabschluss der Mittleren Reife erlangen zu können. Die Doppelbelastung war dann aber doch zu groß und ich brach das College 2005 ab.

Beim Arbeitsamt Reutlingen wurde mir 2007 gesagt, dass mir die sieben Jahre meiner Berufstätigkeit als Schreiner hier nichts nützen würden, ebenso wenig meine Jahre, in denen ich die Berufsschule und das College besucht hatte, insgesamt sei das hier alles nicht wert. Eine Umschulung oder Qualifizierung wurde mir nicht angeboten trotz meiner langen Berufstätigkeit.

Vieles konnte ich auch nicht verstehen, da ich damals nur 20% meiner heutigen Deutschkenntnisse hatte. Nach dem sechsmonatigen Deutschsprachkurs war ich zunächst in ein Praktikum vermittelt worden, es handelte sich um einen Platz am Fließband in einer Fabrik. In Absprache mit dem Arbeitsamt meldete ich mich nach dem Praktikum an einem Berufskolleg an und nahm am Unterricht dort teil. Leider reichten meine Deutschkenntnisse nicht aus und so musste ich mich vor der Zwischenprüfung abmelden. Mein Selbstvertrauen war damals nicht sehr hoch und ich traute mir bald immer weniger zu. Vieles um mich herum verstand ich immer noch nicht sehr gut, ich hatte allerdings immer noch den „Traum“, eines Tages doch an einer Hochschule zu studieren.

Im Juli 2007 nahm ich über die Wohnheimberaterin und den Jugendmigrationsdienst Reutlingen Kontakt mit der Beraterin der damaligen Otto Benecke Stiftung e.V. in Stuttgart auf.

Leider hatte ich zu diesem Zeitpunkt noch keine Nachweise der bisherigen Schulbildung. Die Beraterin erklärte mir aber die verschiedenen Möglichkeiten zur Förderaufnahme und zur Erlangung der Hochschulreife. Ich war entschlossen, hier in Deutschland mein Leben neu zu ordnen und mein Ziel war ein Studium. Ich besuchte nochmals für weitere drei Monate einen Deutschsprachkurs und vereinbarte dann mit der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule einen zweiten Termin

zur Beratung und zu einem Sprachtest. Bei diesem zweiten Termin hatte ich es auch geschafft, meine bisherigen Bildungsnachweise aus Russland nachzuholen und hatte alles übersetzen lassen. Ich bereitete mich sehr gut auf diesen Test vor, denn nur bei einem guten Ergebnis bestand die Chance, dass für mich beim Kultusministerium in Baden-Württemberg ein Sonderantrag auf Zulassung zum Sonderlehrgang gestellt wurde. Bei einem positiven Bescheid des Kultusministeriums wollte die Beraterin dann im zweiten Schritt die Aufnahme in die Förderung des Garantiefonds Hochschule klären.

Im Oktober 2007 bestand ich den ersten Test leider noch nicht, aber ich gab nicht auf, genauso wenig gab meine Beraterin auf. Sie unterstützte mein Vorhaben weiterhin, vielleicht auch, weil ich immer wieder zu ihren Terminen kam und sie davon überzeugen konnte, dass es mir sehr ernst war mit meinem Wunsch, hier endlich ein Studium zu beginnen!

Ich habe es dann geschafft einen guten Wiederholungstest abzulegen.

Kurz danach wurde dann beim Baden-Württembergischen Ministerium für Kultus, Jugend und Sport der Sonderantrag auf Aufnahme in den Sonderlehrgang gestellt. Dieser wurde positiv entschieden, ebenso erhielt ich dann auch vom Regierungspräsidium Baden-Württemberg die Anerkennung meiner mittleren Reife – trotz meiner unterbrochenen Schulzeiten, aber aufgrund der insgesamt absolvierten Schuljahre. Meine Beraterin stellte dann mit dieser Zulassung zum Sonderlehrgang und der Erlaubnis zur Erlangung der allgemeinen Hochschulreife den Antrag auf Förderung nach dem Garantiefonds Hochschule.

Im Januar 2009 bekam ich „grünes Licht“ und

konnte dann ab Februar für sechs Monate den Sprachkurs des Garantiefonds Hochschule in Köln besuchen. Im September 2009 begann ich am Stuttgarter Zeppelngymnasium den Sonderlehrgang. Das erste Jahr war noch sehr schwierig aber ich schaffte dann mit sehr guten Noten die Versetzung in die Abiturklasse. Kurz vor dem Abitur waren meine 30 Monate Förderzeit ausgelaufen. Da ich nun schon über 25 Jahre war und nicht mehr über meine Familie krankenversichert werden konnte, kamen hohe Kosten auf mich zu, die ich nur über eine zusätzliche Berufstätigkeit neben der Schule hätte finanzieren können. Meine Beraterin stellte einen Antrag auf Verlängerung der Förderfristen und auch hier kam mir das Ministerium sehr entgegen und verlängerte. So konnte ich in Ruhe lernen. Ich möchte mich dafür nochmals ausdrücklich beim Bundesjugendministerium bedanken!

Ich habe nun im Juni mein Abitur erfolgreich und gut bestanden und bin der Förderung des Garantiefonds sehr dankbar für die finanzielle Unterstützung und auch für die Bereitschaft meiner Berate-

rin, immer wieder mit mir gemeinsam die Probleme anzupacken und mir zu helfen.

Erst im Sprachkurs der Otto Benecke Stiftung e.V. in Köln bekam ich mehr Selbstvertrauen, für mich persönlich und auch für meinen Traum, hier ein Studium aufzunehmen.

Meine Beraterin und ich werden noch kurz vor meinem 30. Geburtstag beim BAföG-Amt gemeinsam einen Antrag stellen, damit hier meine Altersgrenze aufgehoben wird. Meine Eltern können mir im Studium überhaupt nicht finanziell helfen, ich habe ja noch andere Geschwister. Ich bewerbe mich nun bereits für das Fach Technische Kybernetik an der Universität Stuttgart und bin sehr optimistisch, dass ich trotz meiner 30 Jahre noch sehr gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben werde, denn immer wieder wird in den Medien berichtet, wie dringend in Deutschland der akademische Nachwuchs benötigt wird. Ich fühle mich nun so gut vorbereitet, dass ich dem Mangel hier gerne abhelfen werde!

*Andrey Belov ist Abiturient.
Er möchte Technische Kybernetik studieren.*

Irina Eisner

„Auch wenn ich Umwege gehen musste und ein Studium mit Kind nicht gerade einfach ist: Ich freue mich, dass ich endlich an der Uni angekommen bin.“



Im Dezember 2006 reiste ich nach Deutschland ein, denn ich wollte heiraten!

Ich komme aus Omsk. Dort habe ich nach der Mittelschule eine Fachschule für Buchhaltung besucht. Eigentlich wollte ich studieren, aber mein Freund war schon als Spätaussiedler nach Deutschland gezogen und daher machte es keinen Sinn, noch in Russland mit einem Studium zu beginnen. Ich arbeitete als Buchhalterin. So war ich 22 Jahre alt, als ich dann nach Göttingen kam.

Ich wollte so schnell wie möglich Deutsch lernen, musste aber vier Monate warten bis in Göttingen ein Kurs begann. In der Zwischenzeit versuchte ich, so gut es ging, mir selbst etwas beizubringen.

Ich dachte, dass ich nach dem Sprachkurs gleich mit dem Studium anfangen könne. Aber beim Studiensekretariat der Uni sagte man mir, dass ich erst das Abitur brauche! Im JobCenter habe ich dann erfahren, dass es in Göttingen eine Bildungsberatungsstelle des Garantiefonds Hochschule gibt, mit deren Hilfe ich das Abitur erreichen kann. In der Bildungsberatungsstelle wurde mir mein Weg zum Studium aufgezeigt: Erst ein Intensivsprachkurs in Hamburg(!), dann zwei Jahre ein Schulbesuch in Göttingen. Ein langer Weg, aber es war die einzige Möglichkeit. Also los...

Zunächst musste ich einen Sprachtest ablegen, dann kam die Einladung zum Intensivsprachkurs in

Hamburg. Der Sprachkurs war für mich kostenlos, für ein Zimmer wurde gesorgt und ich erhielt ein Stipendium aus dem Garantiefonds Hochschule. In Hamburg habe ich eine Menge gelernt. Ich habe viele Leute kennengelernt, zu denen ich bis heute Kontakt habe. Zwei davon sind meine besten Freundinnen geworden.

Anschließend kam die Schule, der Sonderlehrgang. Sonderlehrgänge gibt es meist nur einmal pro Bundesland. Ich hatte Glück, denn in Niedersachsen ist diese Schule in Göttingen, genau in der Stadt, in der mein Mann und ich leben.

Nun gab es aber noch ein Problem: Der Sonderlehrgang fängt immer im Mai an, der Sprachkurs in Hamburg dauerte aber bis Juli. Ich wollte nicht noch mehr Zeit verlieren und erst ein Jahr später anfangen.

Es gelang mir, mithilfe der Bildungsberatung einen verspäteten Einstieg in die Schule zu erreichen. Ich begann dann mit dreimonatiger Verspätung mit der Schule. Während dieser Zeit erhielt ich Schüler-BAföG und wieder ein Stipendium. Das war schon ein eigenartiges Gefühl, wieder in die Schule zu gehen. Es war gut, dass ich meine Freundinnen aus dem Sprachkurs auch in Göttingen wieder getroffen habe.

Na, und dann wurde ich schwanger! Ich habe mich riesig gefreut, war aber auch sehr unsicher, wie ich alles mit dem Schulbesuch vereinbaren kann. Zum Glück verlief die Schwangerschaft problemlos und

ich konnte den Sonderlehrgang ganz normal besuchen. Als mein Sohn zur Welt kam, bin ich zwei Monate im Mutterschutz zu Hause geblieben. Mein Mann, meine Schwiegermutter und Freunde haben mir sehr bei der Betreuung des Kleinen geholfen. Das zweite Jahr im Sonderlehrgang war wirklich sehr anstrengend und manchmal habe ich geglaubt, ich schaffe es nicht. Aber ich habe es hingekriegt und mein Abitur - sogar als Jahrgangsbester - geschafft.

Während der Schulzeit haben wir viele Informationen und Tipps zum Thema Studium von der Bildungsberatung bekommen. Mein Studienwunsch „Betriebswirtschaftslehre“ war eigentlich von vornherein klar, doch die Informationen zur Studienbewerbung, zum BAföG und vielen anderen Dingen haben mir sehr geholfen.

Ich habe an der Universität Göttingen gleich im Wintersemester 2010/11 einen Studienplatz im Fach BWL bekommen. Auch während des Studiums erhalte ich BAföG, da mein Mann eine Ausbildung absolviert. Zum Glück brauche ich keine Studienbeiträge zu zahlen, da ich ein Kind habe.

Das Studium gefällt mir gut, ist aber ganz schön schwierig. Oft fahre ich abends noch einmal zur Uni, um in der Bibliothek in Ruhe lernen zu können. Auch wenn ich Umwege gehen musste und ein Studium mit Kind nicht gerade einfach ist: Ich freue mich, dass ich endlich an der Uni angekommen bin!

*Irina Eisner ist Studentin im
Fach Betriebswirtschaftslehre.*



Ma Ei Ei Maw

*„Ich möchte
unbedingt BWL
studieren.“*

Mein Name ist Ma Ei Ei Maw. Ich bin 23 Jahre alt. Ich komme aus Myanmar, aus Yangon. Ich habe Englisch an der Yangon Universität studiert und dort einen Bachelor Abschluss gemacht. Neben Englisch hatte ich auch betriebswirtschaftliche Fächer wie Human Resource Management und Change Management. Nach dem Studium habe ich Buchhaltung gelernt. Ich bin verheiratet.

In 2009 bin ich nach Deutschland geflohen. Nach Deutschland bin ich gekommen, weil mein Mann schon vorher nach Deutschland geflüchtet ist. Hier habe ich dann einen Antrag auf Asyl gestellt und wir wurden beide als Flüchtlinge in Deutschland anerkannt.

Die Bildungsberatung Hochschule ist mir sehr wichtig. Da habe ich viele Informationen über das Studium bekommen. Als Migrantin in Deutschland hatte ich verschiedene Schwierigkeiten auf meinem Bildungsweg. Ich wusste nicht, ob und wo ich meine Zeugnisse anerkennen lassen kann und wie ich mich um einen Studienplatz bewerben muss.

Die Bildungsberatung Hochschule in Frankfurt erarbeitete mit mir die ersten Schritte für die Fortsetzung meiner Ausbildung. Als erstes vermittelte sie mir einen studienvorbereitenden Sprachkurs in Köln. Das C1- Zeugnis, das ich dort erworben habe, ist auch eine Voraussetzung für die DSH Prüfung

oder den Test-DaF. Mit der Hilfe der Otto Benecke Stiftung e.V. habe ich den Sprachkurs in Köln problemlos und kostenlos gemacht (z.B. Unterkunft, Lebensunterhalt). Dort gab es auch eine Bildungsberatung GF H, die mich bei der Anerkennung meines Bachelor-Abschlusses und bei der Bewerbung für einen Studienplatz über Uni-assist unterstützt hat. Da mein Studium kein reines Englisch-Studium war und ich bereits einige betriebswirtschaftliche Fächer hatte, die mir sehr gefallen haben, hatte ich den Wunsch, hier in Deutschland den Schwerpunkt auf Wirtschaft zu legen. Ich wusste allerdings nicht, wie ich das umsetzen sollte. Gemeinsam mit der Bildungsberatung Hochschule kämpfte ich mich dann durch das Bewerbungsverfahren bei Uni-assist.

Mein Bachelor aus Myanmar wurde in Deutschland nicht als Allgemeine Hochschulreife anerkannt und ich wusste dann nicht, ob ich einen Platz im Studienkolleg bekommen kann und was ich weiter machen soll. Ich hatte mich ja über Uni-assist für einen Studienplatz in BWL beworben. Die verlangten von mir einen offiziellen Nachweis von meiner Universität in Myanmar über das dort verwendete Notensystem. Ebenso sollte ich eine offizielle Bestätigung vorlegen, dass mein besuchtes College der University of Yangon zugeordnet ist. Es ist für mich als Flüchtling unmöglich solche Nachweise zu beschaffen. Dafür gibt es politische Gründe.

Ich ging daher wieder zur Bildungsberatung in Frankfurt und besprach diese Probleme mit meinem Bildungsberater. Er erklärte mir, dass in Deutschland keine ausreichenden Kenntnisse über

das verwendete Notensystem in Myanmar vorliegen. Deshalb würden alle meine Noten mit der untersten Note (4,0) festgesetzt werden. Damit hatte ich keine Chance, einen Platz im Studienkolleg zu erhalten.

Mein Bildungsberater informierte mich über die Möglichkeit, im Sonderlehrgang nochmals das Abitur zu machen. Da ich unbedingt BWL studieren möchte und mir der Weg ins Studienkolleg versperrt war, entschied ich mich für den Sonderlehrgang an der Ludwig-Geißler-Schule in Hanau. Die Entscheidung fiel mir nicht leicht und in den Beratungsgesprächen wurde mir deutlich, dass es doch der beste Weg ist, um mein Ziel, das BWL-Studium, zu erreichen. Der Lehrgang dauert zwar 2 Jahre, aber ich kann in dieser Zeit mein Wissen vor allem in Mathematik auffrischen und mich gut auf das Studium vorbereiten. Nach dem Abi in 2013 werde ich dann endlich BWL studieren.

Im August habe ich mit dem Sonderlehrgang angefangen und es gefällt mir sehr gut. Die ersten Klausuren habe ich gut geschafft und die Atmosphäre im Lehrgang ist für Leute, die noch nicht in Deutschland zur Schule gegangen sind, sehr positiv.

In Deutschland haben die jungen Zuwanderinnen und Zuwanderer viele Möglichkeiten, sich weiterzubilden bzw. zu studieren. Um die Frage über den Bildungsweg zu klären, sollten sie sich beraten lassen. Durch eine gute Beratung können wir auf unserem Bildungsweg erfolgreich sein.

*Ei Ei Maw ist jetzt Schülerin
am Sonderlehrgang.*



Irina Aleynikova

*„Von den Behörden
würde ich mir mehr
Unterstützung für
diejenigen wünschen,
die sich weiterbilden
wollen“*

Meine Familie (mein Mann und unser Kind) und ich sind im November 2005 aus Sankt Petersburg nach Deutschland eingereist. Damals war ich 25 Jahre alt. Ich habe in Russland einen Hochschulabschluss im Fach Wirtschaftswissenschaften erworben und viele Jahre (auch schon während meines Studiums) Berufserfahrung gesammelt. Bis 2005 habe ich bei einer großen Bank in Sankt Petersburg in der Wertpapiergeschäftsabwicklung gearbeitet. Ich war dort Abteilungsleiterin. Während meines Studiums und meiner Arbeit habe ich mich auf Wertpapiere und Börsenhandel sowie Depotbankgeschäfte spezialisiert. Als ich nach Deutschland kam konnte ich kaum Deutsch sprechen, da ich in der Schule und

an der Uni Englisch gelernt habe.

Ich habe damals gehofft, dass ich nach dem Erlernen der deutschen Sprache meinen Beruf weiter ausüben kann. Deswegen war mein allererstes Ziel, Deutsch zu beherrschen. Leider musste ich damals sechs Monate warten, bis ich den Integrationskurs besuchen durfte.

Meine Freunde, die auch aus Russland kommen und eine akademische Ausbildung haben, haben mir empfohlen, mich gleich bei der Otto Benecke Stiftung e.V. beraten zu lassen, um meinen Berufsweg in Deutschland besser planen zu können. Deswegen habe ich mich gleich bei Frau Ramm von der Bildungsberatung in Kassel beraten lassen und

auf sehr freundliche Weise Antworten auf alle meine Fragen bezüglich Sprachkursen, Anerkennung von meinem Diplom und Studium in Deutschland bekommen. Was ich damals sehr nett fand, dass Frau Ramm mich auch auf Englisch beraten konnte, was ich sehr wichtig finde für Ausländer, deren Deutschkenntnisse noch nicht besonders gut sind. Die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule konnte mir bei meinen Fragen über die Verwertbarkeit meiner Vorbildung sowie in Fragen der Anerkennung meines Diploms sehr weiter helfen.

Ich habe als Otto Benecke Stipendiatin erst einen sechsmonatigen Sprachkurs bis C1-Niveau besucht und dann ein sechsmonatiges Praktikum. Neben sehr guten Deutschkenntnissen, die ich dank sehr professioneller Lehrer und Lehrerinnen erwerben konnte, konnte ich auch viele Tipps sammeln, wie man sich richtig bewerben soll. Die Bildungsberaterin Frau Ramm hat mir bei der Recherche für einen Praktikumsplatz, bei dem ich auch die Aussicht auf Übernahme in eine qualifizierte Arbeit bei einer Bank hatte, geholfen. Sie hat mich auf die Bewerbung vorbereitet und im Verfahren unterstützt. Ich habe ein Praktikum bei der Dresdner Bank in Kassel gemacht und konnte alle Abläufe im Bereich Bankkundengeschäft anschauen. Leider konnte ich nach diesem Praktikum nicht eingestellt werden, da wegen der Finanzkrise viele Stellen abgebaut werden mussten. Die Dresdner Bank wurde an die Commerzbank verkauft. Insgesamt war die Situation, eine Stelle in einer Bank in meiner Spezialisierung

zu finden zu dieser Zeit schwierig. Deswegen habe ich mich entschieden weiter zu studieren, um bessere Chancen beim Berufseinstieg in Deutschland zu bekommen. Ich habe in der Bildungsberatung viele Informationen hinsichtlich der Studienfinanzierung, der Fortsetzung meiner Ausbildung sowie der Auswahl eines geeigneten Studienplatzes erhalten. Meine Kenntnisse der deutschen Sprache waren damals so gut, dass ich die DSH-Prüfung erfolgreich bestanden habe. Und im Jahr 2008 konnte ich mit dem Masterstudium im Fach Wirtschaftswissenschaften mit den Schwerpunkten Unternehmensrechnung, Steuerlehre und Controlling sowie Finanzmärkte und Finanzmanagement an der Universität Kassel anfangen.

Da unsere Familie inzwischen ein wenig größer geworden ist, konnte ich mein Studium nicht innerhalb der Regelstudienzeit abschließen. Außerdem sollte ich noch zusätzlich vier Module aus dem Bachelor-Studium nachholen. Deswegen bin ich gerade dabei, mein Studium abzuschließen.

Wenn ich anderen jungen Zuwanderern heute nach deren Ankunft einen Rat geben sollte, wäre das erstens, sich bei Frau Ramm beraten zu lassen und zweitens, sich für ein Studium zu entscheiden. Dabei würde ich raten, gründlich über den gewünschten Beruf nachzudenken.

Von den Behörden in Deutschland würde ich mir mehr Unterstützung für diejenigen wünschen, die sich weiterbilden wollen.

*Irina Aleynikova ist heute Studentin im
Masterstudiengang Wirtschaftswissenschaften.*

Roman Klick

*„Ich würde als
erstes allen
raten, nicht gleich
aufzugeben!“*



Im Sommer 2010 kam ich aus Weißrussland nach Deutschland. Ich hatte gerade meine Schule abgeschlossen und wollte meinen Bildungsweg hier fortsetzen.

Meine Eltern und meine kleine Schwester blieben in Weißrussland. Meine Deutschkenntnisse waren ausreichend, um in meinem neuen zu Hause bestehen zu können, jedoch nicht genug ausgereift um im deutschen Bildungssystem weiter zu kommen. Es gab viele Optionen, einen Weg einzuschlagen, aber ich wusste nicht, was diese für Voraussetzungen mit sich bringen. Ich sollte erwähnen, dass ich in Deutschland zur Grundschule (2000-2003) ging während mein Vater hier studiert hat. Es half mir enorm mit meinen Sprachkenntnissen.

Mein Ziel war erst mal sehr einfach: Ich wollte einen Beruf erlernen. Dafür musste ich aber studieren. Das Problem war, dass mein Zeugnis nicht als deutsches Abitur anerkannt wurde. Also musste ich einen anderen Weg zum Studium finden.

Ich bin durch meine ältere Schwester auf die Bildungsberatung aufmerksam gemacht worden und wir nahmen die Hilfe an. Diese half mir einen Schulplatz zu finden, um mein Abitur nach zu holen, unterstützte mich vor der Schulzeit und mittendrin mit Beratung. Die Beratung half mir außerdem eine Wohnmöglichkeit zu finden und stellte mir ein Zimmer bereit. In Fragen, wie zum Beispiel BAföG-Antrag, wurde mir ausführliche Hilfe erteilt. Es wurde mir durch einen Ausnahmeantrag ein Stipendium

bewilligt, was mir sehr in meinem privaten und schulischen Leben weiterhilft.

Dieser Ausnahmeantrag beim Familienministerium war nötig, weil ich früher schon einmal nach Deutschland eingereist war und dadurch die Garantiefondsfristen überschritten hatte.

Am meisten war mir die Bildungsberatung bei der Anerkennung meiner ausländischen Vorbildung wichtig. Mir wurden alle Optionen aufgelistet, die ich aussuchen konnte und daraus das Optimale vorgeschlagen. Eine große Hilfe war mir auch das vorher erwähnte Stipendium, also die Begründung des Ausnahmeantrages.

Meine Probleme wurden gelöst, denn ich fand eine Schule, in der ich mein Abitur nachholen und im Nachhinein mein Ziel weiterverfolgen konnte, einen Schritt näher zum Beruf zu machen, nämlich zu studieren.

Ich würde als erstes allen raten, nicht gleich aufzugeben! Klar, der Anfang ist immer schwer, das ist keine Neuigkeit. Aber sie sollten verstehen, dass gerade jetzt die Grundsteine fürs ganze Leben gelegt werden. Eine große Rolle spielt dabei die deutsche Sprache. Ich würde dazu raten, einen großen Akzent auf das Lernen der Sprache zu setzen. Denn mit der Kenntnis der Sprache geht das Integrieren viel einfacher! Also, keine Panik bekommen und mit dem Sprache lernen anfangen! Die Bildungsberatung war mir hierbei eine große Hilfe.

Roman Klick ist Schüler im Sonderlehrgang.

Elena Neufeld

*„Die Bildungs-
beraterin half mir sehr,
mein Selbstbewusstsein
zurückzugewinnen und
mich sicher zu fühlen.“*



Ich bin im September 2008 zu meinem Verlobten nach Deutschland eingereist, mit sehr schwankenden Hoffnungen als Juristin arbeiten zu können. Ich erwarb 2008 in Russland ein Diplom als Juristin.

Die ersten Erkenntnisse über die Otto Benecke Stiftung habe ich bei dem JMD des Caritasverbandes Osnabrück gewinnen können und nahm im Dezember 2008 Kontakt zu der Bildungsberatungsstelle auf.

Bei der Bildungsberatung erfuhr ich, dass mein Diplom hier nicht anerkannt wird. Aber die Bildungs-

beraterin motivierte mich, ein erneutes Studium aufzunehmen. Das Beratungszimmer habe ich mit großer Hoffnung und einem guten Gefühl verlassen. Mein großes Problem waren natürlich meine Sprachkenntnisse. Ich habe mich schon in Russland auf die Ausreise vorbereitet und lernte Deutsch. Den Integrationskurs absolvierte ich mit sehr gutem Ergebnis. Aber die Sprachkenntnisse reichten nicht für die Aufnahme des Studiums.

Die Bildungsberaterin informierte mich, dass ich vielleicht einen studienvorbereitenden Sprachkurs bekommen kann.

Die Beraterin stellte für mich einen Antrag beim Bundesjugendministerium, um Aufnahme in die Förderung zu bekommen. Ich musste eine Erklärung über meinen Werdegang schreiben und zusätzlich erfolgreich einen Einstufungstest ablegen. Ich hatte Angst, dass ich den Test nicht bestehe, aber die Beraterin machte mir immer wieder Mut, in dem sie mir sagte, dass sie mir sehr viel vertraue und mich zu dem Test sonst nie vorgeschlagen hätte. Ich legte den Test erfolgreich ab.

Zum Glück wurde positiv über den Antrag entschieden und so durfte ich den Sprachkurs in Hamburg besuchen. Die Bildungsberaterin im Sprachkurs unterstützte mich in meinen Absichten. Dort traf ich Menschen in ähnlicher Situation. Wir haben uns gegenseitig Mut gemacht. Ich habe während des Kurses meine Sprachkenntnisse verbessert. Die Bildungsberaterin half mir sehr, mein Selbstbewusstsein zurückzugewinnen und mich sicher zu fühlen. Nach dem Sprachkurs war ich 100% entschlossen, das Studium aufzunehmen.

Für die Aufnahme des Studiums waren Englischkenntnisse erforderlich. Die Bildungsberaterin riet mir, den 6-monatigen Sprachkurs der Otto Benecke Stiftung zu besuchen.

Nach dem Sprachkurs wollte ich natürlich an mei-

ne Ausbildung aus Russland anknüpfen und meine Kenntnisse und Fähigkeiten im rechtswissenschaftlichen Bereich nutzen. Um meine Entscheidung gründlich vorzubereiten, vermittelte die Beraterin mir den Kontakt zu Betriebswirtschafts- und Jurastudenten, die als ehemalige GF H Stipendiaten auch diesen Weg gegangen sind. Ich entschied mich für das Studium in der Fachrichtung Wirtschaftsrecht an der Fachhochschule Osnabrück.

Die Beraterin half mir bei der Antragsstellung zur Bewertung des Diploms beim Niedersächsischen Justizministerium und setzte sich telefonisch mit dem zuständigen Mitarbeiter des Ministeriums in Verbindung. Eine fehlerhafte formale Anerkennung hätte meine beruflichen Chancen eingeschränkt und gleichzeitig die Förderung des Studiums erschwert.

Zurzeit studiere ich im zweiten Semester Wirtschaftsrecht an der Hochschule Osnabrück und bin auch als Betreuerstudentin der Otto Benecke Stiftung tätig.

Ohne die kompetente Unterstützung durch die Bildungsberatung hätte ich mein Ziel nie so schnell durch den Dschungel an Behörden, Kursen und Formularen erreichen können.

*Elena Neufeld ist jetzt Studentin
im Fach Wirtschaftsrecht.*



Egor Popelyaev
Oleg Popelyaev

*„Durch den Bildungs-
berater, der uns
immer wieder ‘auf-
forderte‘ und dabei
unterstützte, konkrete
Ziele zu entwickeln,
wurde vieles
deutlicher für uns.“*

Wir sind die Brüder Popelyaev, Oleg und Egor. Es liegen nur einige Minuten zwischen unseren Geburten, aber einer musste der Erste sein. Unsere Mutter sagte uns später, dass es Egor war. Wir wurden 1985 in Nowosibirsk geboren und sind auch in Nowosibirsk aufgewachsen. Alles haben wir bisher gemeinsam gemacht. Wir besuchten bis 2002 die Mittelschule und haben diese auch mit sehr gutem Ergebnis abgeschlossen. Früh träumten wir von dem Beruf eines Informatikers, sodass wir uns gleich nach der Schule um einen Studienplatz an der Nowosibirsker Staatlichen Technischen Universität in der Fachrichtung Informatik bewarben und einen Studienplatz erhielten. 2007 absolvierten wir die Universität und waren dann Informatiker mit einem Hochschuldiplom. Dass wir unsere persönliche und berufliche Perspektive in Deutschland sehen, wussten wir schon lange. Uns war klar, der Schlüssel zum Erfolg liegt in den deutschen Sprachkenntnissen. Russisch konnten wir ja und Englisch hatten wir an der Universität. Deshalb haben wir uns schon in Russland sehr bemüht

Deutsch zu lernen und besuchten Kurse. Den Antrag auf Aussiedelung hatten wir bereits 2003 gestellt. Wir arbeiteten dann bis 2009 als Ingenieure und sind dann am 31.10.2009 als Spätaussiedler nach Deutschland gekommen.

Unsere erste Station war das Aufnahmelager in Friedland. Obwohl wir uns bereits in Russland Informationen zu den Arbeitsmöglichkeiten als Informatiker und zur Anerkennung unserer Diplome verschafften und wir zum Glück schon etwas Deutsch konnten, jedenfalls bereits so viel, dass wir den Integrations Sprachkurs nicht mehr besuchen mussten, war doch alles nicht so einfach. Wir wussten, in unserer Branche muss man schnell sein, denn schnell gehört man zum „alten Eisen“, wenn man in Fachwissenschaft und Praxis stehen bleibt.

Was brauchten wir? Wir benötigten noch einen guten Sprachkurs, der uns in die Lage versetzt, in Wort und Schrift den beruflichen Anforderungen in Deutschland gerecht zu werden. Wir suchten Rat und Unterstützung zu Fragen der Anerkennung und

Verwertbarkeit unserer Diplome. Wir wollten mit erfahrenen Beratern darüber sprechen, wie man sich am besten um eine Stelle bewirbt, bis dahin, wie wir das alles in der ersten Zeit auch finanziell bewältigen können. Da war der Weg nicht weit zur Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule bei der Inneren Mission, die wir gleich nach unserer Einreise im Aufnahmelager in Friedland aufsuchten. Wir meinen heute, dass wir dort eine erste verlässliche Beratung erhielten, die fachlich fundiert war. Mit Blick auf unsere individuellen Voraussetzungen und unsere Interessen wurde dort mit uns gemeinsam unser weiterer Weg in den akademischen Beruf besprochen. Uns war dann schnell klar, welche Anträge wir wo, z. B. zur Anerkennung unserer Diplome, stellen mussten. Wichtig war für uns auch, dass wir bereits in Friedland Informationen über die Fördermaßnahmen nach dem Garantiefonds Hochschule erhielten und wir in das Förderprogramm aufgenommen wurden. Heute sind wir dankbar, dass eine schnelle Förderentscheidung dafür sorgte, dass wir einen 6-monatigen Intensivsprachkurs bei der GFBM e.V. in Berlin bereits ab Februar 2010 besuchen konnten. Wir wurden damit so zu sagen von der Garantiefondsberatungsstelle in Friedland an den Bildungsberater in Berlin weitergereicht. Während der Teilnahme am Sprachkurs erhielten wir weitere Beratung und Unterstützung bei der Erstellung unserer Bewerbungsunterlagen, Herr Gröger gab uns wichtige Hinweise zur Stellensuche und zu weiteren Förderungsmöglichkeiten nach dem Garantiefonds Hochschule. Er erklärte uns, wie man das Antwortschreiben des Ministeriums für den Berufseinstieg nutzen konnte, denn den wollten wir ja erreichen. Durch den Bildungsberater, der uns immer wieder „aufforderte“ und dabei unterstützte, konkrete Ziele zu entwickeln, wurde vieles deutlicher für uns. Der Sprachkurs war sehr gut für uns, denn wir konnten unsere Sprachkenntnisse deutlich verbessern und fühlten uns nun auch sicherer, wie man so sagt, in

Wort und Schrift aber auch in der Gesprächsführung, was uns sicherer machte für Bewerbungsgespräche. An dieser Stelle möchten wir uns für die finanzielle Förderung im Sprachkurs über die Otto Benecke Stiftung e.V. bedanken aber eben auch für die kompetente Bildungsberatung, ohne die es für uns viel schwieriger gewesen wäre. Es sind diese tausend kleinen aber wichtigen Hinweise zum Auftreten bei einer Bewerbung, zum Aufbau eines Unternehmens, zu arbeitsrechtlichen Fragen aber auch zu unseren Pflichten und Erwartungen an uns, die uns sonst niemand geben würde.

Wir bewarben uns bei mehreren Firmen. Oleg ist es gelungen bereits ab September 2010 in eine Festanstellung als Datenbankadministrator einzutreten. Egor hat ab September 2010 bis März 2011 ein akademisches Praktikum absolviert, das aus dem Garantiefonds Hochschule gefördert wurde. Herr Gröger bereitete diese aus unserer Sicht sinnvolle Fördermaßnahme mit Egor vor. Schließlich konnte sich Egor beim Praktikumsgeber als IT-Fachmann gut einbringen und beweisen. Das führte zu einem Arbeitsvertrag. Egor arbeitet jetzt als Test Engineer und entwickelt Softwaretests. Unsere berufliche Integration in Deutschland hat nicht zuletzt dank Förderung und Beratung gut funktioniert.

Was wollen wir Zuwanderern abschließend noch mitteilen?

Erstens, man muss sich klare und realistische Ziele setzen und zielstrebig an deren Umsetzung arbeiten. Wir haben gemeinsam mit Herrn Gröger für uns beide ein klares Ziel gesetzt und den Weg dorthin erarbeitet. Wir wollten möglichst bald eine Erwerbstätigkeit in unserem studierten Beruf aufnehmen. Zweitens man benötigt gerade in der ersten Zeit gute, kompetente Beratung. Wir empfanden die begleitende Beratung durch die Bildungsberater/innen in Friedland und während der Teilnahme am Sprachkurs in Berlin sehr hilfreich.

*Egor Popelyaev ist heute Testingenieur.
Oleg Popelyaev ist Datenbankadministrator.*



Ljubica Makic

*„Nach ein paar
Monaten habe ich
verstanden, dass
der Anfang in
Deutschland nicht
leicht ist.“*

Ich bin Ljubica Makic und 24 Jahre alt. Die Liebe zu meinem Mann war der Grund meiner Einreise nach Deutschland. Ich komme aus einem kleinen Land namens Serbien und dort habe ich mein Grundstudium abgeschlossen. Ich habe Ökonomie in der Fachrichtung Hotel Management studiert. An der Uni habe ich meine Deutschkenntnisse verbessert. Schon in Serbien habe ich eine TestDaf-Prüfung gemacht, aber ich war mit dem Ergebnis nicht zufrieden. Meine Kenntnisse sind durch meinen Mann und unsere Freunde viel besser geworden, weil wir nur Deutsch sprechen.

Nach der Einreise hatte ich nicht so viele Informationen und wollte zuerst mein Diplom anerkennen

lassen. In der Zwischenzeit habe ich auch nach einer Arbeit gesucht. Aber leider ohne Erfolg. Ich habe verstanden, dass meine Chancen für die Zukunft in Deutschland ohne ein Deutsches Diplom nicht so groß sind. Nach ein paar Monaten habe ich auch verstanden, dass der Anfang in Deutschland nicht leicht ist. Deswegen habe ich eine Beratung gesucht.

Im Bürgeramt habe ich die Anschrift der Migrationsberatung bekommen. Ich war zuerst dort und die haben mich beraten. Dadurch habe ich den Kontakt zu Herrn Heimberg von der Bildungsberatungsstelle GF H bekommen, weil die mir in meiner Situation besser helfen können.

Ich habe eine E-Mail geschrieben und am gleichen Tag hat mich Herr Heimberg angerufen und zwei Tage später habe ich schon die erste Besprechung gehabt.

Ich wusste nicht, ob mein Diplom überhaupt anerkannt ist und welchen Weg ich für mich und meine Zukunft nehmen sollte. Der Bildungsberater hat zuerst alles überprüft und danach hat er mir Möglichkeiten vorgeschlagen. Sein Vorschlag war, dass ich noch einmal eine Prüfung für Deutschkenntnisse machen muss und danach auf jeden Fall weiter studieren soll. Er war der Meinung, dass es für mich besser wäre, wenn ich noch einmal ein Grundstudium abschließe. Ich habe im Voraus schon gewusst, dass ich das nicht will sondern weiter studieren möchte. Dann haben wir zusammen angefangen, ein gutes Masterstudienprogramm zu suchen.

In der Zwischenzeit habe ich mich schon auf die Deutschprüfung vorbereitet und habe TestDaf und auch DSH abgelegt. Nachdem ich die Ergebnisse bekommen habe, habe ich nur ein Masterprogramm gefunden, das mir sehr gefallen hat. Das war an der Hochschule Ostfalia im Bereich Tourismus - Führung in Dienstleistungsunternehmen. Ich habe mich nur da beworben und nach einem Monat habe ich eine Zulassung bekommen.

Dann habe ich mich wieder mit der Bildungsbera-

tung Hochschule in Verbindung gesetzt. Ich habe noch eine Beratung gebraucht. Dieses Mal ging es um BAföG. Ich wusste nicht, ob ich einen Anspruch habe und wenn ja, dann wie kann ich mich anmelden. Ich habe noch einmal perfekte Beratung bekommen. Alleine würde ich das nicht schaffen.

Ich bin sehr froh, dass ich an die richtige Tür geklopft habe. Diese Beratung war für mich sehr wichtig und ich habe meinen Weg gefunden. Es ist richtig gut, dass es so eine Institution gibt und dass die nach dem ersten Schritt in Deutschland viel helfen können.

Anderen jungen Zuwanderinnen und Zuwanderern würde ich vorschlagen, dass sie schon ab dem ersten Tag Informationen sammeln und durch eine gute Beratung bei der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule den richtigen Weg in Deutschland für die Zukunft finden können. Alles braucht Zeit und viel Geduld besonders wenn man wieder neu anfängt.

Wenn ich jemanden kennen lerne, wer ganz neu in Hannover oder in diesem Gebiet ist, werde ich ihm ohne weiteres den Kontakt zur Bildungsberatung geben. Am Ende möchte ich noch einmal ein großes DANKE SCHÖN sagen und wenn ich wieder Hilfe in Weiterbildung brauche, rufe ich bestimmt Herrn Heimberg und sein Büro an.

*Lubica Makic ist Studentin im Masterprogramm
„Tourismus - Führung in Dienstleistungsunternehmen“.*



Elena Liventsova

„Nur ausreichende Informationen helfen uns, unsere Möglichkeiten zu sehen, Entscheidungen zu treffen und gute Chancen zu haben.“

Ich komme aus der Stadt Tomsk in Russland. Dort habe ich die Fakultät für Fremdsprachen an der Staatsuniversität absolviert. Deshalb war das Niveau meiner Deutschkenntnisse nicht schlecht. Mit meiner Tochter, meinem Mann und seinen Verwandten sind wir nach Hannover als Spätaussiedler gekommen, ich bin ausländische Ehefrau eines Spätaussiedlers. In Russland arbeitete ich im Universitätszentrum für Austauschprogramme und hoffte, hier eine ähnliche Arbeit zu finden. Gedanken über ein Studium in Deutschland machte ich mir nicht. Erstens, dachte ich, mit meinen 29 Jahren bin ich zu alt dafür, zweitens kann ich mir das aus finanziellen Gründen nicht leisten (es wird noch Zeit vorbeigehen bis mein Mann Deutsch genug lernt und zu arbeiten beginnt)

und drittens, habe ich schon eine Hochschulausbildung! Ich plante also, hier sofort eine Arbeit zu finden. Zuerst musste ich aber mein Diplom anerkennen lassen. Und hier begannen für mich gewisse Schwierigkeiten.

Die einzige Hilfe, die ich vom Jobcenter in Hannover zum Thema der Anerkennung meiner Hochschulbildung erhielt, war die Benennung einer Internetseite, die ich nicht verstehen konnte. Wohin sollte ich mich wenden mit meiner Fachqualifikation und dem Hochschuldiplom als „Linguistin, Lehrerin“? Mein Surfen im Internet half mir überhaupt nicht, meine Zweifel verwandelten sich schon in Verzweiflung. In dieser Zeit erfuhr ich von meinen Verwandten, dass

es bei der Caritas eine spezielle Beratung gibt, wo man bei der Anerkennung der ausländischen Hochschulbildung hilft.

So fand ich die Telefonnummer der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule und in zwei Tagen (unglaubliche Geschwindigkeit für Deutschland meiner Erfahrung nach) bekam ich schon den Fragebogen und einige Tage später die Einladung zum Termin.

In der Bildungsberatung bekam ich ausführliche Informationen über die Möglichkeiten der Anerkennung meines Hochschulabschlusses und wohin und auf welche Weise ich meine Unterlagen zu den beiden Ministerien – zum Niedersächsischen Kultusministerium (zuständig für Lehrerausbildungen) und zum Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (zuständig unter anderem für Linguisten) - schicken muss. Ich habe erfahren, inwieweit mein Hochschulabschluss anerkannt werden kann, und dass leider eine solche Bewertung meine Chancen nicht erhöht, eine gute Stelle zu finden.

Dafür aber wurde mir ein anderer Weg gezeigt: Der Bildungsberater informierte mich über die Möglichkeit zu studieren und eventuell ein Stipendium dafür erhalten zu können. Es war für mich sehr wichtig, dass jemand, der sich ganz gut in diesen Fragen auskennt, auch meine Interessen berücksichtigt. Ich bekam Adressen von Studenten aus verschiedenen Fachrichtungen, die auch aus Russland gekommen sind und jetzt schon studieren. So konnte ich mit diesen Studenten aus dem Hochschulprogramm telefonieren und ihnen viele Fragen stellen. Mit Hilfe von diesen Informationen und Kontakten, die ich bei

der Bildungsberatung bekommen habe, habe ich einen Platz gefunden, wo ich studieren möchte und habe mich für das Studium und für das Stipendium beworben.

Der Bildungsberater half mir bei der Erklärung für das BAföG-Amt, warum ich jetzt noch einmal studieren wollte. So schickte er mich in die Universität und ich musste in den Fachbereichen Englisch und Deutsch von den Professoren sogenannte Bescheinigungen über anrechenbare Semester- und Prüfungsleistungen holen, die für die Entscheidung beim BAföG-Amt sehr wichtig sind. Obwohl ich bei Studienbeginn schon 30 Jahre alt sein werde und einen Hochschulabschluss besitze, werde ich dank der Hilfe der Bildungsberatung nun im kommenden Wintersemester ein BAföG-Stipendium erhalten. Mit meiner Durchschnittszensur von 1,0 habe ich gute Chancen, einen Studienplatz zu erhalten, sagte mir der Berater. Mittlerweile war ich bestimmt schon fünfmal bei ihm, denn es mussten viele Wege vorbereitet werden.

Das Einzige was ich bedauere ist, dass ich über die Bildungsberatung nicht sofort erfahren habe und Zeit verloren habe. Für Zuwanderer ist es schwierig, selbstständig alle Besonderheiten des deutschen Bildungssystems sofort zu verstehen. Neue Bedingungen bedeuten immer Stress und Bestürzung.

Für alle, die neu nach Deutschland kommen wie ich, gilt: Die Bildungsberatung kann für Sie nicht entscheiden, sie kann Ihnen aber helfen, Ihre Möglichkeiten zu begreifen und Ihre Wahl zu treffen. Und das wird Ihre richtige Entscheidung sein.

Elena Liventsova studiert jetzt Informationsmanagement.

Alexander Eremeev

*„Jeder von uns
hatte Zweifel,
ob wir nicht
besser zurückgehen
sollten.“*



Ich komme aus Russland. Bereits Mitte der 1990er Jahre hat meine Oma für die gesamte Familie die Ausreise nach Deutschland beantragt. Aber es hat länger als ein Jahrzehnt gedauert, bis wir nach Deutschland kommen durften. In dieser Zeit habe ich zuerst die Schule und danach mein Studium als Mathematiker und Programmierer mit Diplom mit Auszeichnung abgeschlossen. Nach dem Studium habe ich bereits zwei Jahre in meinem Beruf gearbeitet.

Als wir die Einladung nach Deutschland dann überraschend bekamen, hatte ich zunächst keine Motivation und Lust nach Deutschland zu gehen. Da ich aber der einzige Mann in meiner Familie bin und

alle anderen auswandern wollten, habe ich mich doch entschieden mitzugehen.

Im Juli 2009 bin ich mit meiner Familie von Sankt Petersburg nach Deutschland gekommen. Ich war damals 23 Jahre alt und konnte kein Wort Deutsch. Das war natürlich sehr schwer, nicht nur für mich, sondern für die ganze Familie. Nur meine Schwester konnte etwas Deutsch, aber das hat nicht wirklich geholfen. Jeder von uns hatte Zweifel, ob wir nicht besser zurückgehen sollten.

Ich wollte sofort mit einem Sprachkurs anfangen. Mir war klar, dass man sich ohne Deutschkenntnisse nicht integrieren kann. Ich mag Lernen und es

fällt mir leicht. Als mein Integrationskurs begonnen hatte, wurde alles viel leichter. Nach einem halben Jahr wollte ich schon nicht mehr nach Russland zurückgehen. Nach dem Integrationskurs habe ich zwar ein B1-Zertifikat bekommen, aber ich brauchte noch bessere Deutschkenntnisse, um gute Chancen in Deutschland zu haben. Deshalb war für mich der nächste Schritt klar: ein Sprachkurs der Otto Benecke Stiftung (OBS). Ich hatte schon davon gehört und wusste, dass die Sprachkurse der OBS einen sehr guten Ruf haben. Ich meldete mich bei der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule (GF H) zur Beratung an und wurde zur Förderung zugelassen.

Und so besuchte ich für sechs Monate einen Sprachkurs in Leipzig. Diese Zeit war wunderschön und, was viel wichtiger ist, nützlich. Wir waren ein sehr nettes Kollektiv und hatten sehr gute Lehrerinnen. Dank unserer Lehrerinnen habe ich nicht nur sehr gute Deutschkenntnisse erworben, sondern auch viel Interessantes über Deutschland und die Menschen in der Bundesrepublik gelernt.

Dann kam der nächste und wahrscheinlich wichtigste Schritt. Was mache ich weiter, wenn ich jetzt schon gut Deutsch kann - ein neues Studium beginnen, ein Praktikum suchen, oder etwas ganz anderes? Der Berater der Bildungsberatung GF H

empfohl, mir über ein Praktikum direkt einen Arbeitsplatz zu suchen. Das ist leicht gesagt, aber wie macht man das? Ehrlich gesagt hatte ich Angst davor, weil ich wenig Kenntnisse über den deutschen Arbeitsmarkt und die Anforderungen an eine Bewerbung hatte. Aber da haben mir wieder der Berater und die OBS geholfen. Auf Empfehlung meines Beraters habe ich auch ein Seminar der OBS besucht und da bekam ich Antworten auf meine noch offenen Fragen. Jetzt war ich mir sicher, dass ich gute Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt habe und wollte mich unbedingt bei einer Firma bewerben.

Die nächsten Monate war ich auf der Suche nach einer Arbeit. Das war eine neue Etappe meines Lebens in Deutschland und sehr interessant, obwohl auch sehr stressig - neue Erfahrungen, neue Kenntnisse, neue Abenteuer.

Seit ein paar Monaten arbeite ich als Softwareentwickler bei einer Firma in Nürnberg und mache das, was ich viele Jahre gelernt und studiert habe und was mir Spaß macht. Ich bin stolz, dass ich in so kurzer Zeit so viel in Deutschland erreicht habe und mich jetzt hier zu Hause fühle. Wenn man motiviert ist und das macht, was man mag, dann gibt es keine Grenzen für seine Entwicklung.

Alexander Eremeev arbeitet jetzt als Softwareentwickler.



Alexandra Dernova

*„Ich wollte
schon aufgeben.“*

Geboren wurde ich im März 1987 in Leningrad, jetzt St. Petersburg, in Russland. Nach der Mittelschule, wo ich als Schwerpunktfach Englisch belegt hatte, besuchte ich von 2004 bis 2007 die höhere pädagogische Fachschule (College). Mit dem Abschluss als Lehrerin für russische Sprache und Literatur hatte ich 2008 die Gelegenheit, an die Herzen-Universität in St. Petersburg überzuwechseln - in ein so genanntes Fernstudium. Die Herzen-Universität rechnete meine Collegejahre komplett an, wie das in unserem System üblich war. Ich wurde gleich in das 5. Semester eingestuft, musste also nur noch 3,5 Jahre studieren und schloss mit dem 9. Semester im Jahr 2010 ab.

Mein Interesse für Slawistik bzw. Sprachwissenschaft entwickelte sich bereits in der siebten Klasse und hat mich all die folgenden Jahre begleitet. Neben der Sprachwissenschaft erwachte mein Interesse, gerade auch im Hinblick auf die stetigen Veränderungen in meinem Heimatland, auch für ökonomische Zusammenhänge und deren Auswirkungen auf die Politik und Weltwirtschaft.

In Russland gibt es, leider, fast keine Möglichkeit, Slawistik und Wirtschaft zusammen zu studieren.

Da ich in Russland ein Fernstudium absolviert und bereits in St. Petersburg beim Goethe-Institut Deutsch belegt hatte, bewarb ich mich schon wäh-

rend der Studienzeit für ein Freiwilliges Soziales Jahr in Deutschland. 2008 kam ich nach Baden-Württemberg, nach Stetten zur Diakonie. Damals habe ich mir das Ziel gesetzt, schon in zwei Jahren mit dem Studium anzufangen. Es hat mich sehr viel Energie gekostet - in so einer ambitionierten Zeit musste ich nicht nur die neue Sprache in Deutschland perfekt lernen, sondern auch mit dem Studium in Russland weiter machen. Ich habe nachweislich beides geschafft. Erst im Frühling 2010 nahm ich Urlaub an der Universität in Russland, kurz vor dem Diplom. Ich plane aber, auch das Studium in Russland zu Ende zu bringen.

Nach dem Jahr in Stetten in 2009 hatte ich das Glück gleich im Anschluss eine Au-Pair-Stelle bei einer Familie in Vaihingen an der Enz zu finden, ebenfalls in Baden-Württemberg. Die Familie zahlte mir während des Au-Pair-Jahres weitere Deutschsprachkurse, so konnte ich im April auch den Test DaF bestehen und wollte mich hier in Deutschland an verschiedenen Universitäten bewerben.

Nun begann eine lange Odyssee, denn ich hatte ja durch Anrechnung des College Studiennachweise über 9 Semester in nur 3,5 Studienjahren, was bei uns wie gesagt sehr gängig ist, aber hier wollte mir niemand glauben, dass ich mein Fernstudium korrekt und tatsächlich mit 9 Semestern abgeschlossen hatte. Die Auslandsämter akzeptierten das nicht und sagten mir, ich müsse nochmals mein Abitur nachholen! Auch sonst konnte mir niemand einen Rat geben, was zu tun war.

Ich wollte schon aufgeben, da es mir unmöglich schien, hier nochmals für 2 bis 3 Jahre mein Abitur nachzuholen. Erst durch den Tipp einer Freundin bekam ich die Telefonnummer der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule in Stuttgart. Die Beraterin verstand das Problem sofort und unterstützte mich sehr mit einer ausführlichen Beratung und stellte mir meine verschiedenen Möglichkeiten vor. Zusammen mit ihrer Hilfe setzte ich ein Schreiben an meine ehemalige Universität auf und konnte so einen Nachweis bekommen, der den Sachverhalt genau schilderte. Ich ließ diesen Nachweis ins Deutsche übersetzen und bewarb mich auf das Neue bei den Universitäten, endlich hatte ich Erfolg und bekam den Studienplatz in Jena.

Ich bin sehr glücklich, dass ich es nun geschafft habe. Ich kann mein Studium hier über eine Nebentätigkeit finanzieren und ich kann auch weiterhin als Babysitter arbeiten. Ich danke der Bildungsberatung sehr für die qualifizierte Beratung und Unterstützung. Ich hatte wirklich viel versucht und überall nur negative Antworten erhalten. Nirgendwo vorher konnte ich so klar und kompetent beraten werden und dadurch hier den Zugang zum Studium finden.

Ich möchte sehr gerne weiter in Deutschland studieren. Trotz meines vollen Tagespensums erscheint mir das alles nicht schwer. Des Weiteren gefällt es mir in Deutschland und Jena sehr gut und ich konnte auch schon mit vielen netten Kommilitonen Freundschaften schließen.

*Alexandra Dernova studiert Slawistik
und Wirtschaftswissenschaften.*

Kristina Valuyskaya

„Bildungsberatung hilft den Leuten, sich im neuen Leben nicht zu verlieren und einen richtigen Weg zu wählen.“



Im November 2010 bin ich zusammen mit meiner Mutter als Spätaussiedlerin aus Russland nach Deutschland gekommen. Mein Vater ist leider noch in Russland geblieben, weil er den Sprachtest Start-Deutsch 1 nicht bestanden hat.

Ich bin 23 Jahre alt und habe in Russland ein Studium an dem Südlichen Management Institut im Fach Linguistik (Sprachwissenschaft) absolviert. Mein Diplom (Linguistin) wird hier in Deutschland leider nicht anerkannt.

Während meines Studiums in Russland habe ich die deutsche Sprache gelernt und mit diesen Kenntnissen bin ich nach Deutschland gekommen. Das heißt, ich habe StartDeutsch 1 bestanden. Nach der Prüfung meiner Deutschkenntnisse bei der Bildungsberatung GF Hochschule, hier in Hannover, wurde entschieden, dass ich einen Deutschkurs beim IBH in Hamburg machen kann.

Mein Bildungsberater in Hannover hat mich in die Förderung aufgenommen. Er hat mir die Informa-

tionen über das Stipendium und den Sprachkurs beim IBH in Hamburg gegeben, denn ich brauchte nur die zweite Kursstufe (3 Monate) dort besuchen. Nach dem Sprachkurs hat mich Herr Heimberg über Möglichkeiten der Weiterbildung informiert und ich habe mich für das Studium in der Fachrichtung Psychologie beworben. Ich wollte schon immer Psychologie studieren und jetzt war die Möglichkeit, diesen Wunsch zu erfüllen.

Während des Sprachkurses habe ich auch mit Frau Wiehe (Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule in Hamburg) über die Weiterbildungsmöglichkeiten gesprochen. Zusammen haben wir alle meine Fragen geklärt und die für die Studienbewerbung notwendigen Informationen gesammelt. Wegen der Bewertung meines Diploms und der zu erwartenden Nichtanerkennung hat Herr Heimberg mehrmals mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) gesprochen. Die Antwort des MWK war so wichtig, denn

von ihr hängt es ab, ob ich ein Stipendium nach dem BAföG erhalten konnte.

Mit Hilfe der Bildungsberatung habe ich mich auf die notwendigen Gespräche mit den Professoren wegen Anerkennung von Studienleistungen aus Russland vorbereitet. Also, die Frage der Anerkennung meines Diploms hätte ich ohne Hilfe der Bildungsberatung GF H niemals lösen können.

Als dieses Problem schon geklärt war, musste ich noch den Antrag auf BAföG stellen. Dabei hat mir Herr Heimberg wieder und herzlich geholfen. Ich brauchte das Antwortschreiben des Ministeriums und eine Einkommensbescheinigung meines Vaters, die ich nicht schnell einreichen konnte, weil er in Russland war. Aber gemeinsam mit dem Bildungsberater habe ich einen Antrag auf BAföG erstmals ohne diesen Nachweis gestellt, um die Zeit nicht zu verlieren.

Nach der erfolgreichen Bewerbung habe ich einen Platz an der Technischen Universität Dresden bekommen. Es gab aber noch Probleme wegen eines Wohnplatzes im Studentenwohnheim und ständig brauchte ich Hilfe, da ich alles von Hannover aus erledigen musste. Und nach dem ersten Semester bekam ich endlich auch BAföG.

Mein Vater, wie habe ich schon geschrieben, wohnt bis jetzt noch in Russland und kann nicht kommen, weil er die deutsche Sprache nicht ausreichend kann und keine Möglichkeit hat, in unserem kleinen Dorf in Russland irgendwelche Kurse zu finden und die Sprache zu lernen. Dafür hat er leider auch keine Zeit, weil er den ganzen Tag arbeiten muss. Mit dem Problem können wir bis jetzt noch nichts klären, weil es kein Gesetz gibt, das zulässt, dass unser Vater nach Deutschland kommen kann, um mit uns wieder zusammen zu wohnen.

Darüber haben wir (ich und meine Mutter) wieder mit Herrn Heimberg gesprochen und haben dann

selbst Briefe an die Ausländerbeauftragte in Niedersachsen geschrieben. Leider ist es nach Meinung der Behörden zumutbar, dass eine Familie bis zu drei Jahre getrennt lebt und es hat sich bis heute nichts getan.

Die Informationen, die ich in der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule bekommen habe, sind für mich sehr wichtig gewesen. Als ich nach Deutschland kam, wusste ich selbst überhaupt nichts über die Weiterbildungsmöglichkeiten, Sprachkursauswahl, Diplomanerkennung, meinen späteren Beruf und BAföG und hätte ohne Hilfe der Bildungsberatung niemals so gut, schnell und richtig das alles schaffen können.

Jetzt studiere ich an der TU Dresden im 2. Semester und das gibt mir die Möglichkeit, mich um meine Zukunft zu kümmern, später eine wunderschöne Arbeit zu finden und mich sicher in meinem Leben zu fühlen.

Ich bin jetzt sicher, dass die Arbeit der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule mit Zuwanderern sehr wichtig ist. Mein Fall ist dazu ein gutes Beispiel. Ich werde gern auch weiter mit der Bildungsberatung GF Hochschule mitarbeiten, weil diese Unterstützung für mich, jetzt glückliche Staatsbewohnerin von Deutschland, SEHR WICHTIG ist. Die Bildungsberatung hilft den Leuten sich im neuen Leben nicht zu verlieren und einen richtigen Weg zu wählen.

Diese Bildungsberatung fanden wir, als unsere Bekannte uns über ihren Fall erzählte und mit Herrn Heimberg zu telefonieren riet.

Ich würde den jungen Zuwanderinnen und Zuwanderern raten, mit der Bildungsberatung mitzuarbeiten und wünsche allen viel Erfolg, wie es in meinem Fall war.

Kristina Valuyskaya studiert Psychologie.



Tatjana Eisner

„Meine Dissertation wurde als beste der Fakultät für Mathematik und Physik ausgezeichnet. Meine Habilitation wurde im Juli 2010 erfolgreich abgeschlossen und ich habe nun seit 2011 eine Stelle als „Assistant Professor“.

Im Jahr 2001 bin ich im Alter von 21 Jahren mit meiner Familie aus der Ukraine nach Deutschland ausgewandert. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich schon acht Semester Mathematik an der Universität Charkow studiert und holte die fehlenden zwei Semester von Deutschland aus nach. Ich wollte danach gerne in Mathematik promovieren, hatte aber weder genügend Deutschkenntnisse noch Kontakte zu oder Informationen über deutsche Universitäten.

In dieser Zeit hat mir die Bildungsberatung Garantiefond Hochschule (damals noch: Otto Benecke Stiftung e. V.) entscheidend geholfen, und ich danke ganz herzlich der Stiftung im Allgemeinen und insbesondere den Beratungsbüros in Stuttgart und in Mannheim für die Beratungen vor, während und nach dem Sprachkurs.

Ebenso bin ich meinem Sprachlehrer während der Zeit der Förderung durch den Garantiefonds für den großartigen 6-monatigen Kurs und die Einführung in die deutsche Kultur zu tiefem Dank verpflichtet. Darüber hinaus konnte ich noch in einem einmonatigen Kurs bei der damaligen Otto Benecke Stiftung e.V. in Stuttgart meine Englischkenntnisse auffrischen.

Nach den Sprachkursen und dank der entsprechenden Beratungen durch die Otto Benecke Stiftung e.V. habe ich 2003 mein Mathematikstudium an der Universität Tübingen fortgesetzt und dort 2007 bei Professor Rainer Nagel am Arbeitsbereich Funktionalanalysis promoviert. Meine Dissertation wurde als beste der Fakultät für Mathematik und Physik ausgezeichnet. Durch eine Post-Doc-Stelle

am Mathematischen Institut der Universität Tübingen konnte ich meine Habilitation beginnen, die im Juli 2010 erfolgreich abgeschlossen wurde. Meine Monographie ist erst vor kurzem erschienen, siehe dazu unter: <http://www.springer.com/mathematics/analysis/book/978-3-0346-0194-8>.

Mit einem „Margarete von Wrangell-Stipendium“, einer Ko-Finanzierung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und des Europäischen Sozialfonds, wurde ich zunächst an der Universität Tübingen als wissenschaftliche Angestellte bis Februar 2012 eingestellt und konnte mich im Dezember 2010 dort als Privatdozentin habilitieren. Unmittelbar danach erhielt ich von der „University of Amsterdam“ einen Ruf auf eine „Assistant Professor“ Stelle. Diesem Ruf folgend bin ich mittlerweile nach Amsterdam umgezogen, hoffe aber spätestens in 6 Jahren ein Angebot auf eine Professur in Deutschland zu erhalten.

Ich bin sehr glücklich, dass ich dank der Hilfe der Otto Benecke Stiftung, heute „Bildungsberatung Garantiefonds-Hochschule“, mein Potential entwickeln konnte und nun meinen Lieblingsberuf ausüben kann. Mit der Beraterin des Garantiefonds Hochschule bin ich immer noch in Kontakt und wenn ich Zuwanderern und Zuwanderinnen heute einen Rat geben sollte, würde ich ihnen sagen, dass es wichtig ist, die deutsche Sprache gut zu beherrschen und Land und Leute kennen zu lernen. Dazu sollte man an sich und seine Fähigkeiten glauben und stets optimistisch sein!

Tatjana Eisner ist Assistant Professorin für Mathematik.

42

*Ergänzende Hinweise,
Links, Formulare*

Hinweise, Links und Formulare

Weiterführende Informationen sind unter Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule auf folgenden Homepages erhältlich:

www.jmd-portal.de

www.bagkjs.de

www.obs-ev.de

Über den folgenden Link können sich Ratsuchende online anmelden:

http://www.bagkjs.de/online_anmeldung_bildungsberatung

**Bundesarbeitsgemeinschaft
Katholische Jugendsozialarbeit**
Koordinierungsstelle Bildungsberatung GF-H
z. H. Frau Fafenrot
Carl-Mosterts-Platz 1
40477 Düsseldorf



Fax (0211) 48 65 09

Bestellung von Flyern/Broschüren

Bitte schicken Sie mir/uns an die unten stehende Anschrift folgende Flyer/Broschüren zur Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule:

Nr.	Bezeichnung	Anzahl
01	Flyer Hochschulstudium	
02	Flyer Sprachkompetenz für eine akademische Laufbahn	
03	Flyer Akademiker	
04	Flyer Hochschulorientierte Beratung und Förderung	
05	Flyer Abitur und Fachhochschulreife	
06	Broschüre „Jugend bilden – Deutschland stärken“	

Datum: _____ Unterschrift: _____

Institution: _____

Straße/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____

*Anmeldung zu einer Beratung bei der
Bildungsberatung Garantiefonds
Hochschule in*



**(bitte an die Adresse der nächstgelegenen Bildungs-
beratungsstelle schicken). Die Adressen finden Sie
am Ende dieser Broschüre.**

Name: Vorname: <input type="radio"/> Frau <input type="radio"/> Herr Geboren am: Einreise nach Deutschland am: aus (Land)	Straße, Nr.: Postleitzahl: Wohnort: Telefon: E-Mail:	Aufenthaltstitel in Deutschland Ich bin: <input type="radio"/> Asylberechtigt / Bleibeberechtigt <input type="radio"/> Spätaussiedler / Ehegatte / Abkömmling (§§4, 7 BVFG) <input type="radio"/> Angehörige(r) eines Spätaussiedlers <input type="radio"/> Ehegatte eines Deutschen <input type="radio"/> Kontingentflüchtling/ jüdischer Immigrant <input type="radio"/>
Grund-/ Mittelschule von: bis: Oberschule: von: bis: Fachschule: von: bis: Abschluss:	Studium an einer Hochschule von: bis: Anzahl der Semester: Studienfach: Studienabschluss: <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	Berufstätigkeit von: bis: Tätigkeit: Ort:
Ich beabsichtige in Deutschland die Aufnahme:	<input type="radio"/> eines Hochschulstudiums im Fach <input type="radio"/> einer Berufsausbildung als <input type="radio"/> einer beruflichen Tätigkeit als

Ich habe einen Integrations Sprachkurs besucht. Beginn (Datum): Abschluss:
 Ich werde einen Integrations Sprachkurs besuchen. Beginn (Datum): Abschluss:

- Ich wurde noch nicht von der GF H Bildungsberatung (früher OBS) beraten.
- Ich wurde bereits am in von der GF H Bildungsberatung/OBS beraten.

Bitte fügen Sie Kopien des Aufenthaltstitel sowie Ihrer Zeugnisse/Diplome bei.
 Die/der Unterzeichnende bestätigt die Vollständigkeit und Richtigkeit ihrer/seiner Angaben und willigt ein, dass die Daten bei
 Trägern der Bildungsberatung und der Koordinierungsstelle GF H automatisiert verarbeitet und, falls erforderlich, dem GF H
 Förderbereich (OBS) und zukünftigen Bildungsträgern übermittelt werden.

.....
 Ort, Datum

.....
 Unterschrift

Adressen: Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule (GF-H) bei den Jugendmigrationsdiensten (JMD) Stand Dezember 2011

**Koordinierungsstelle Bildungsberatung GF H
BAG Katholische Jugendsozialarbeit**
Carl-Mosterters-Platz 1
40477 Düsseldorf

Heiner Terborg
Büro: Irina Fafenrot
Tel.: 0211 / 9444 85 – 28 (Terborg)
Tel.: 0211 / 9444 85 – 29 (Fafenrot)
Fax: 0211 / 486509
heiner.terborg@jugendsozialarbeit.de
irina.fafenrot@jugendsozialarbeit.de

**Bildungsberatungsstelle GF H beim JMD
Caritasverband für die Region Aachen-Stadt
und Aachen-Land e.V.**
c/o Humboldtthaus
Pontstr. 41
52062 Aachen

Willi Hendrichs ▶ Donnerstag 10–17 Uhr
Tel.: 0241 – 809 91 – 53
E-Mail: whendrichs@caritas-aachen.de

Bildungsberatungsstelle GF H beim JMD des CJD Berlin
Am Karlsbad 16
10785 Berlin

Peter Gröger
Tel.: 030 / 790901-39
Fax: 030 / 790901-20
E-Mail: jmd.mitte1@cjd-berlin.de

Bildungsberatungsstelle GF H beim JMD der AWO
Willmannsdamm 12
10827 Berlin

Regina Weiz
Büro: Annette Boyajian
Tel.: 030 / 22 19 226 -00 (Boyajian)
030 / 22 19 226 -10 (Weiz)
Fax: 030 / 22 19 226 51
E-Mail: regina.weiz@awoberlin.de
annette.boyajian@awoberlin.de

**Bildungsberatung GF H beim JMD
des Caritasverbandes Berlin**

Schillerstr. 8
12207 Berlin
Irmgard Ruther
Telefon: 030-666 3408-01
Telefax: 030-666 3408-03
E-Mail: iruether@caritas-berlin.de

Bildungsberatungsstelle GF H beim JMD
Friedrich-Lange-Str. 5 – 7
45356 Essen

Heidi Wedding
Büro: Natalie Rack

Tel.: 0201 / 83 91 – 42 44
Fax.: 0201 / 83 91 – 42 97
E-Mail: heidi.wedding@mdessen.de
natalie.rack@jmdessen.de

**Bildungsberatungsstelle GF H beim JMD
der Integrationsdienste Rhein-Main**
Allerheiligentor 2-4
60311 Frankfurt

Dr. Heinz Müglichs
Büro: Ellen Zimmermann

Tel.: 069 / 2097399 - 16 (Dr. Müglichs)
Tel.: 069 / 2097399 - 15 (Fr. Zimmermann)
E-Mail: h-mueglichs@awo-hessensued.de
jmd-vw@awo-hessensued.de (Fr. Zimmermann)

**Bildungsberatungsstelle GF H
der Inneren Mission und Ev. Hilfswerk**
Heimkehrstr. 18
37133 Friedland

Andrea Schwarzbach ▶ Dienstag
Ramona Ramm ▶ Mittwoch
Büro: Magdalena Faber

Telefon: 05504 / 2 82
Telefax: 05504 / 50 4
E-Mail: a.schwarzbach@im-friedland.de
ramona.ramm@caritas-kassel.de
m.faber@im-friedland.de

Bildungsberatungsstelle GF H beim JMD der Caritas
Pater-Briers-Weg 85
52511 Geilenkirchen

Willi Hendrichs ▶ Montag + Mittwoch
Telefon: 02451 / 76 16
Telefax: 02451 / 76 04
E-Mail: w.hendrichs@caritas-aachen.de

**Bildungsberatungsstelle GF H bei
der Inneren Mission und Ev. Hilfswerk**
Reinhäuser Landstr. 57
37083 Göttingen

Andrea Schwarzbach ▶ Mo., Mi. + Do.
Büro: Elena Mingaleva
Telefon: 0551 / 77 03 777
Telefax: 0551 / 50 77 44
E-Mail: a.schwarzbach@im-friedland.de
e.mingaleva@im-friedland.de

Bildungsberatungsstelle GF H beim JMD des CJD Hamburg
Glockengießerwall 17
20095 Hamburg

Anna Wiehe
Viviane Lagodzki
Büro: Brigitte Köhne
Telefon: 040 / 24 51 17 und 18
Telefax: 040 / 2 80 20 88

Bildungsberatungsstelle GF H beim JMD der Caritas
Kopernikustr. 3
30167 Hannover

Lothar Heimberg
Büro: Maryna Skripek

Telefon: 0511 / 32 85 26
Telefax: 0511 / 32 81 87
E-Mail: lheimberg@caritas-hannover.de
m.skripek@caritas-hannover.de

**Bildungsberatungsstelle GF H beim JMD des Caritasverbandes Nord-
hessen-Kassel e.V.**
Die Freiheit 2
34117 Kassel

Ramona Ramm ▶ Montag + Donnerstag
Büro: Julia Schreiner

Tel.: 0561/7004-141
Fax: 0561/7004-250
E-Mail: ramona.ramm@caritas-kassel.de
Julia.schreiner@jmd-caritas-kassel.de

Bildungsberatungsstelle GF H beim JMD der KJW
Helmholtzplatz 11
50825 Köln

Nicole Lambertz

Tel.: 0221 / 2 85 09 89
Tel.: 0221 / 3 76 40 57
Mob.: 01578 / 5 02 29 68
Fax: 0221 / 9 33 29 30
E-Mail: nicole.lambertz@kjw-koeln.de

Bildungsberatungsstelle GF H beim JMD Naomi e.V.
Berliner Str. 18-20
04105 Leipzig

Dirk Felgner
Büro: Gabriela Reinsberger

Telefon: 0341 / 56 14 5-24
Telefax: 0341 / 56 145 26
E-Mail: jmd-felgner@naomi-leipzig.de
jmd-reinsberger@naomi-leipzig.de

**Bildungsberatungsstelle GF H beim JMD
Caritas-Zentrum Ludwigshafen**

Kaiser –Wilhelm-Str. 41
67059 Ludwigshafen

Jutta Hofmann
Büro: Jana Wiederkehr
Tel.: 0621 / 59802 – 25
Fax: 0621 / 59802 – 22
E-Mail: jutta.hofmann@caritas-speyer.de
E-Mail: Jana.Wiederkehr@caritas-speyer.de

Bildungsberatungsstelle GF H beim JMD der Inneren Mission
Diakonie in München und Oberbayern e.V.
Amalienstr. 45
80799 München

Elif Dazkir
Büro Melanie Seidl
Telefon: 089 / 28 81 68 - 44
Telefax: 089 / 28 81 68 - 11
E-Mail: edazkir@im-muenchen.de
mseidl@im-muenchen.de

Bildungsberatungsstelle GF H beim JMD des CJD
Rollerstr. 111
90408 Nürnberg

Sandra Koch
Büro: Irmgard Müller

Telefon: 0911 / 99 33 20 (Zentrale)
0911 / 9 93 32 96 (Frau Koch)
0911 / 9 93 32 95 (Frau Müller)
Telefax: 0911 / 9 93 32 10
E-Mail: sandra.koch@cjd.de
E-Mail: irmgard.mueller@cjd.de

**Bildungsberatungsstelle GF H beim JMD
Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Osnabrück**
Johannisstr. 91
49074 Osnabrück

Gabriele Stajer
Tel.: 0541 / 341 441
Fax: 0541 / 341 491
E-Mail: gstajer@caritas-os.de

**Bildungsberatungsstelle GF H beim JMD IN VIA, Diözese Rottenburg-
Stuttgart e.V.**
Olgastrasse 62
70182 Stuttgart

Irene Schaefer-Vischer

Tel.: 0711 / 248931 – 19
0711 / 248931 – 17 (allgem.)
Fax: 0711 / 248931 - 30
E-Mail: ischaefer-vischer@invia-drs.de

Bildungsberatungsstelle GF H beim JMD der AWO
Olgastrasse 63
70182 Stuttgart

Ingeborg von Stockum
Büro: Viktoria Kanarikova ▶ Mo. + Mi.

Tel.: 0711 / 21061 – 19 (von Stockum)
Tel.: 0711 / 21061 - 18 (Kanarikova)
Tel.: 0711 / 21061 - 70 (allgem.)
Fax: 0711 / 21 0 61 – 63
viktoria.kanarikova@awo-stuttgart.de
ingeborg.vonstockum@awo-stuttgart.de

